

## Börse in Leipzig, am 10. März 1823.

Course im Conv. 20 Fl. Fufs.			Briefe.	Geld.
Amsterdam in Ct. . . . .	k. S.	—	143 $\frac{3}{4}$	—
do.	2 Mt.	—	143	—
Augsburg in Ct. . . . .	k. S.	—	100 $\frac{3}{4}$	—
do.	2 Mt.	—	99 $\frac{3}{4}$	—
Berlin in Ct. . . . .	k. S.	104 $\frac{7}{8}$	—	—
do.	2 Mt.	—	104 $\frac{3}{4}$	—
Bremen in Louisd'or	k. S.	—	111 $\frac{1}{2}$	—
do	2 Mt.	—	110 $\frac{3}{4}$	—
Breslau in Ct. . . . .	k. S.	—	—	—
do.	2 Mt.	—	104 $\frac{1}{4}$	—
Frankf. a. M. in WG.	k. S.	—	100 $\frac{1}{2}$	—
do.	2 Mt.	99 $\frac{3}{4}$	—	—
Hamburg in Banco . . .	k. S.	149 $\frac{3}{4}$	—	—
do.	2 Mt.	148 $\frac{3}{4}$	—	—
London p. L. st. . . . .	2 Mt.	—	—	—
do.	3 Mt.	6. 22 $\frac{1}{2}$	—	—
Paris p. 500 Fr. . . . .	k. S.	—	—	—
do.	2 Mt.	81 $\frac{1}{4}$	—	—
do.	3 Mt.	80 $\frac{7}{8}$	—	—

  

Course im Conv. 20 Fl. Fufs.		Briefe.	Geld.
Wien in Conv. 20 Kr. k. S.		100	—
do.	2 Mt.	—	99 $\frac{1}{2}$
do.	3 Mt.	—	98 $\frac{7}{8}$
Louisd'or à 5 Thl. . . . .		110 $\frac{7}{8}$	—
Holländ. Ducaten à 2 $\frac{1}{2}$ Thl.		—	14
Kaiserl. do. do.		—	14
Bresl. do. à 65 $\frac{1}{2}$ As do.		—	13 $\frac{1}{2}$
Passir. do. à 65 As do.		—	12 $\frac{1}{2}$
Species . . . . .		—	1 $\frac{3}{8}$
Verl. } Preufs. Courant . . .		103 $\frac{5}{8}$	—
Verl. } Cassenbilletts . . . . .		101 $\frac{1}{2}$	—
Gold p. Mark fein cölln.		—	215
Silber 15löth. u. dar. p. do.		—	13. 13
do. niederhaltig do.		—	13. 12
K. k. östr. Anl. 1820 à 100 Fl.		116	—
Dergl. à 250 Fl. u. 4 pCt.		96	—
Actien d. Wiener Bank		884	—
K. öster. Metall. à 5 pC.		79 $\frac{1}{2}$	—
K. pr. Staats-Schuld-		—	—
scheine à 4 $\frac{0}{8}$ in pr. Ct.		71 $\frac{1}{2}$	—
Dgl. m. Präm.-Scheinen		103 $\frac{1}{2}$	—

### Ueber den jetzigen Geschmack an Weissagungen und Wundergeschichten.

Fast in allen Ländern trägt man sich jetzt wieder mit Weissagungen, Wundergeschichten, Todtenerscheinungen und andern Thorheiten, die man längst verbannt glaubte. Mit Recht sagt daher ein öffentliches Blatt: „Es ist als wären die Völker von den Qualen einer blutigen Vergangenheit in einen schweren Fiebertraum verfallen, der den erschöpften Geist mit schrecklichen Bildern, dem Gespenste der kaum verstorbenen Zeit, martert. Das ekelhafte Gemisch von Nuthlosigkeit und Reckheit, von Freigeisterei und Aberglauben, von Gefühllosigkeit und Em-

psindelei, von Liederlichkeit und Andacht, von Kälte und Erhitzung ist eine Erscheinung, die auf nichts als Erbärmliches hindeutet. Unsere abgekehrte Zeit weiß in der Angst nicht, ob sie sich in die Rüstung des Ritterthums, oder in das Bußkleid der Möncherei, oder in die Tage der Römerwelt flüchten soll; alles sucht unsre Zeit zu seyn; aber leider nie, was sie seyn sollte. Das Natürliche erscheint ihr einfältig, — das Einfache gemein, — das Rechte und Wahre abgedroschen. — Die schon seit vielen Jahren herrschende mystische Philosophie und Poesie hatten den Boden bearbeitet für solche Früchte, die wir jetzt überall gedeihen sehen. Man schämt sich des Glaubens an

Go  
fran  
Be  
abge  
See  
Die  
Köp  
redet  
lich  
  
gente  
  
gen,  
  
fü  
verfite  
lerner  
lung  
Auf se  
die  
herr  
  
ein lau  
und im  
Schrif  
erschie  
  
B  
à 10 D  
  
A  
Bürzb  
indische